

Pfr. F. Leissler: Dom der Rabenau, Londorf

Predigt zu Pfingsten 2023

o.P.: 1. Kor 2, 12-16

Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen.

Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden.

Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. Denn "wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen"? Wir aber haben Christi Sinn.

Das klingt ein wenig verstaubt und für den Fall, dass das so ist, versuche ich es in der Wiederholung mit einer modernen Übersetzung:

Gott hat uns nicht die Einstellungen verordnet, die man in der Welt so vorfindet. Er will, dass wir durch seine Kraft in der Lage sind zu verstehen, was er uns alles geschenkt hat!

Alles, was wir euch beigebracht haben, konnten wir euch nicht etwa deshalb verklickern, weil wir so versessen drauf sind und so gut reden können. Es war immer so, dass Gott uns durch seinen heiligen Geist die Worte quasi aufgespielt hat.

Leute, die keine Ahnung von Gottes Kraft und seinem Geist haben, können so was gar nicht kapieren. Bei denen kommt nur Schwachfug rüber. Nur die Menschen, die sich von Gott führen lassen, verstehen auch die Sachen, die Gott sagen will.

Wenn Gott uns durch den Geist führt, lernen wir zu unterscheiden, und wir werden dabei total unabhängig von dem, was andere über uns sagen.

Jesaja hat ja schon mal die Ansage gemacht: „Wer versteht überhaupt, wie Gott drauf ist, wer könnte ihm Unterricht geben?“ Wir sind aber so drauf wie er, wir haben auch seine Kraft in uns.

Herr, segne reden, hören und verstehen. Amen.

Meine liebe Gemeinde,

das hat ja fast etwas beruhigendes, dass es auch früher schon nicht so war, dass die christliche Gemeinde genauso war, wie die Menschen, die sie so umgeben. Das kennen Sie bestimmt auch, dass sie schon mal gedacht haben, so als ganz normaler Mensch, dass sie von ziemlich vielen seltsamen Gestalten umgeben sind. Was manche Leute so machen, wie die drauf sind, was die

meinen, was wichtig sei im Leben, also ich kann da manchmal nur den Kopf schütteln. Dabei geht es nicht um Einzelheiten oder Kleinigkeiten, sondern ich rede so von einer Grundhaltung. Zur Zeit ist das in Deutschland etwas worüber der Rest der Welt spottet, wofür alle anderen sogar einen eigenen Begriff ausgebildet haben: „German Angst“.

Und tatsächlich, wir fürchten uns vor allem möglichen, betreiben ein Übermaß an Absicherung auf allen Ebenen, installieren Sicherheitssysteme mindestens doppelt, gehören lieber zu den sogenannten Reichs-Bedenkenträgern, als dass wir einfach mal etwas unbefangen versuchen. Es könnte ja schief gehen. Ja, das könnte es, macht aber vielleicht nichts, endet ja nicht in jedem Fall mit einer Katastrophe, könnte im Zweifelsfall sogar Spaß machen, aber mal im Ernst, haben Sie einen Puritaner schon mal lachen sehen, nein, wahrscheinlich nicht, merke, zum Lachen geht man in den Keller. Also, jetzt ist auch Ihnen bestimmt jemals eingefallen, auf denen sowas alles in besonderem Maße zutrifft. Die gute Nachricht dabei ist: Genau das hat mit Gottes Geist, mit Lebensfreude, mit dem „Gott angemessen dankbar sein“ für das, was er uns schenkt, überhaupt nichts zu tun. Nur ein wenig abmildern will ich die Idee: Gedankenlose Naivität und die daraus resultierende unnötige Verschwendung von wertvollen Ressourcen als Lebensprinzip kann aus meiner deutschen Sicht so auch nicht vernünftig sein. Auch vorprogrammiertes Scheitern ist aus meiner Sicht irgendwie dumm.

Ein anderer Geist der in unserer Gesellschaft umgeht ist der Hedonismus. Die Befriedigung der eigenen Sinneslust, egal mit welchen Folgen und egal, ob das zulasten anderer geht, als Lebensprinzip. Hauptsache ich habe, Hauptsache ich bekomme und dass möglichst umsonst, was das für andere heißt oder bedeutet, danach frage ich nicht einmal. Ich mache es kurz: Das ist mit dem Christentum nicht vereinbar.

Gottes Geist nämlich möchte das Leben beschützen und die Schwachen stärken. In einer christlichen Gemeinde geht es daher nie anders als mit gegenseitiger Rücksichtnahme. In einer christlich geprägten Gesellschaft gelten daher auch gesetzlich Regeln, die eine gewisse soziale Ausgewogenheit möglich machen. Je nach politischer Ansicht kann man da über Einzelheiten streiten, mit Christen jedoch nicht über diese grundsätzliche Idee. Gottes Geist geht sogar noch weiter: Christen sollten sich daran erkennen, dass sie liebevoll miteinander umgehen. Dass sie

nicht immer aufrechnen. Dass manchmal der Blick auf die Ewigkeit wichtiger ist als die augenblickliche Bilanz.

Gottes Geist also hat etwas mit Schwung, Freude und Energie genauso zu tun, wie mit Ausgeglichenheit, Zufriedenheit und Gelassenheit.

Und so hoffe ich, dass Gottes Geist in uns wohnt, bei dem was wir tun und bei dem was wir vorsätzlich nicht tun. Aus einer richtigen Begeisterung kommt unglaublich Kraft und Schwung, Aktivität und Dynamik. Nicht Eifer um des Eifers willen oder, weil der Kopf sowieso die ganze Zeit summt. Im Gegenteil, in einer Flut von Aktivität kann man ganz schnell vergessen, warum man eigentlich irgendetwas macht. Manchmal hilft die Frage „warum mache ich das eigentlich?“ dabei, auch mal einen Gang runter zu schalten. Und zu sich selbst zu finden. Und zu einem neuen, guten Miteinander. Und zu Gott.

Leute, die keine Ahnung von Gottes Kraft und seinem Geist haben, können so was gar nicht kapieren. Bei denen kommt nur Schwachfug rüber. Nur die Menschen, die sich von Gott führen lassen, verstehen auch die Sachen, die Gott sagen will.

Wenn Gott uns durch den Geist führt, lernen wir zu unterscheiden, und wir werden dabei total unabhängig von dem, was andere über uns sagen. Amen.